

Ansprache zu Ps 23,5

Baltrum, 24.8.2020

Liebe Schwestern und Brüder,

die Losung für heute entstammt einem der bekanntesten biblischen Worte. Keine und keiner, der irgendwie im evangelischen Kontext groß geworden ist, kam und kommt daran vorbei: an Psalm 23 nämlich. „Der Herr ist mein Hirte“, so beginnt der Psalm programmatisch, zusagend und bis heute inspirierend. Gott als derjenige, der uns nie und nimmer alleine lässt, der uns nicht aufgibt, der uns nicht unberührt unseren Weg durchs Leben gehen lässt. Was für ein grandioses und wunderbares Bild: Gott geht mit uns, er führt uns dorthin, wo Leben, wo Wasser ist, er geht mit uns durch die dunklen und engen Täler des Lebens. Keine und keiner von uns kann sich dieser ermutigenden Gebetszeilen entziehen. Sie berühren auch heute noch.

In der Mitte des Psalmgebets findet sich dann die Losung:

„Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.“ (Psalm 23, Vers 5)

Was für ein Bild von Gastfreundschaft und Verbundenheit! Mit unseren Erfahrungen in der Corona-Krisenzeit ist es kaum vereinbar: Wer hat den Tisch desinfiziert? Direkte Berührung – das geht doch nicht. Wo bleibt der Abstand. Und dann noch einen fremden Menschen aus einem fremden Haushalt. Unfassbar. Und voll einschenken? Nie und nimmer, wenn nicht der Krug vorher mit Handschuhen auf den Tisch gestellt wurde und dann von mir selbst genutzt wird!

Das Bild aus Vers 5 ist ein Bild voller Nähe, Zuwendung, Freundlichkeit, Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft. So ist Gott, liebe Gemeinde: Der Berührende. Zuwendung pur. Er sorgt dafür, dass den Bedrohungen dieser Welt Widerstand entgegengebracht wird.

Darauf kam es damals und darauf kommt es heute an, liebe Gemeinde. Auf die Hoffnung, dass wir den Bedrohungen an Leib und Leben nicht schutzlos ausgeliefert sind.

Damals war es so: Vor den Feinden Flüchtende fanden im Tempel Exil. Dort waren sie sicher. Mit den Toren begann das Kirchenasyl. Hier konnten und durften die Feinde nicht hinein. Sie konnten nur von außen sehen, wie dem Flüchtenden nicht der Kopf gewaschen wurde, sondern ihm ein Festmahl zubereitet und er segnend gesalbt wurde. Als Ausdruck der Würde, die durch nichts zerstört werden kann. Psalm 23, der sich so wunderbar anhört, ist ein Asylpsalm. Er blendet die

harte Wirklichkeit überhaupt nicht aus, sondern verspricht ein göttliches Bollwerk gegen die Macht der bedrohlichen Feinde.

Auch heute kommt es auf dieses Versprechen und diese Hoffnung an. Alles andere macht wirklich krank. Das Virus unserer Tage hat doch schon längst unsere Seelen infiziert. Da bleiben dann nur die Sorge, die Angst und der Verdacht übrig. Solche negativen Energien schaffen einen Nährboden, auf dem die Krankheit lebendig aufwachsen kann. Psalm 23 setzt den Bedrohungen der Welt ein positives Bild gegenüber. Lassen Sie uns an dieser Hoffnung im Herzen festhalten. Dann werden wir hoffentlich auch die Widerstandskräfte entwickeln können, die wir in den akuten Krisenzeiten brauchen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen in dieser Urlaubszeit das Aufwachsen einer solchen hoffnungsvollen Sicht auf die vor uns liegenden Herausforderungen. Gott möge es geben. Er salbe Ihr Haupt. Er würdige Sie mit seiner Gegenwart. Er bleibe an Ihrer Seite. Amen.